

Abschluss des Lesesommers

BAAR red. Morgen Sonntag, 28. August, findet die Abschlussveranstaltung des zweiten Baarer Lesesommers im Gemeindegarten in Baar statt. Von 16 bis 18 Uhr werden die über 40 Preise ausgelost – ein Helikopterflug, ein Kinderbike, iPads und vieles mehr. Alle Kinder und Jugendlichen, die bis gestern ihren ausgefüllten Lesepass in einer Baarer Bibliothek abgegeben haben, dürfen am Fest teilnehmen. Geschichtenerzählerin Maria Greco moderiert den Anlass. Als Special Guests sind die Dancing Cats und das Zauberdulcino Domenico eingeladen.

Kurzgeschichten im Heiri-Saal

HÜNENBERG red. Am Donnerstag, 8. September, findet der vierte Anlass in der Jahresreihe der Kulturgruppe Hünenberg statt. «Das Leben ist Kurzgeschichten» heisst das Programm von Matthias Romir, der im Saal Heinrich visuell-artistische Anekdoten präsentiert. Laut dem Programm der Kulturgruppe kreiert Romir seit über 20 Jahren kurze Stücke im Grenzbereich von Jonglage, Objekttheater, Clownerie und Videokunst. Irgendwann fiel ihm auf, dass viele seiner Werke einen inneren Zusammenhang haben, ohne dass dies je so geplant war.

Aus dem Leben gegriffen

In seinem ersten abendfüllenden Programm entfaltet sich die ganze Bandbreite seines Schaffens. Es sind Kurzgeschichten über den Sinn und den Wahnsinn des Lebens, mal konkret, mal abstrakt, mal laut, mal leise, mal albern, mal düster – aber immer mitten aus dem Leben gegriffen.

Der Anlass beginnt um 20 Uhr im Saal Heinrich von Hünenberg. Erwachsene bezahlen 30 Franken, Jugendliche 15 Franken. Vorverkauf: Gemeinde Hünenberg, 041 784 44 44. Es gibt auch eine Abendkasse. Online-Reservation über www.kulturgruppe-huenenberg.ch

Wohin mit der Gemeinde?

UNTERÄGERI Der Bebauungsplan Zimel kommt vor das Volk. Eine Infoveranstaltung zeigte, dass der Plan nicht das eigentliche Problem ist.

CARMEN ROGENMOSER
carmen.rogenmoser@zugerzeitung.ch

Ein wunderschöner, lauer Sommerabend legte sich über das Ägerital. Genau richtig, um den Grill anzuzünden oder für ein Bad im Ägerisee. Trotz dieser verführerischen Aussichten zog es am Donnerstagabend rund 70 Unterägerer in die gekühlte Ägerihalle. Denn das, was verhandelt wurde, ist eine grosse Sache: der Bebauungsplan Zimel. Der Plan, der das umfassende Baugebiet Zimel der Korporation Unterägeri umfasst, sieht vor, dass auf der noch bewirtschafteten Wiese in den nächsten 15 bis 20 Jahren 37 Gebäude mit bis zu 264 Wohnungen entstehen sollen. Das bewegt die Bevölkerung. Rund 700 Bewohner könnten im neuen Quartier einziehen. Die beachtlichen Zahlen machen vielen Angst. So erklärt es sich auch, dass das Bürgerkomitee «Bebauungsplan Zimel vors Volk» im Juni innerst kürzester Zeit über 400 Unterschriften für eine Urnenabstimmung über den Bebauungsplan sammeln konnte. Am 25. September kommt der Plan vor das Volk. Im Vorfeld fand nun ein Infoabend statt – oder eben ein Streitgespräch, wie es Ernst Merz, Initiant des Bürgerkomitees, nannte.

Das Für und Wider eines Plans

Unter der Leitung des Rischer Gemeindepräsidenten Peter Hausheer diskutierten Gemeinderat Beat Iten (SP), Korporationsratspräsident Gerhard Iten, Ernst Merz und Maurus Bühlmann als zuständiger Architekt das Für und Wider des Bebauungsplans. Beat Iten machte den Anfang und stellte als Erstes klar, dass der Zonenplan, wie er sich heute zeigt, bereits 2008 angenommen worden ist. «Eine Bebauung des Gebiets ist so oder so möglich.» Dass im Zimel verdichtet gebaut werden könne, bedeute eben auch, dass Kulturland anderswo geschont wird. «Das Ziel ist es, dass wir nach innen wachsen

und nicht auf Land ausserhalb der Siedlungsgrenze ausweichen müssen.» Mit dem Instrument Bebauungsplan sei ein haushalterischer Umgang mit den Landreserven möglich. «Ziel der Gemeinde ist ein moderates Wachstum.» Die Korporation sei ein verlässlicher Partner. Mit dem Bebauungsplan würden Wohnungen für Junge, Familien und ältere Menschen entstehen.

Sozialer Wohnungsbau?

Dann brachte Ernst Merz sein Anliegen vor, und schnell wurde klar, dass es ihm und dem Bürgerkomitee nicht um den Bebauungsplan an sich, sondern um das Wachstum der Gemeinde allgemein geht. Laut Merz geschieht das zu schnell und

zu unkontrolliert: «Wohin mit der Gemeinde Unterägeri?» Viele Bürger würden eine Verschlechterung der Lebensqualität fürchten. «Ist der Sozialwohnungsbau wirklich die Aufgabe der Korporation?», fragte er provokativ. Deren Präsident Gerhard Iten übernahm das Mikrofon und ging auch auf diese Frage ein. Es gehe nicht um sozialen Wohnungsbau, sondern darum, bezahlbare Wohnungen zu bauen. «Vielleicht hat es Herr Merz nicht gemerkt, aber wenn der Bebauungsplan abgelehnt wird, passiert genau das, was er nicht will. Nämlich eine Zersiedelung des Gebiets. Bestimmt ohne bezahlbare Wohnungen für Einheimische.»

Die an das Gespräch folgenden Wortmeldungen und Fragen aus dem Ple-

num zeigten eine wohlwollende Stimmung gegenüber dem Bebauungsplan. «Unterägeri ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Raumplanung», meinte etwa ein junger Mann. Der Bebauungsplan gehe in dieselbe Richtung. Auch ein älterer Teilnehmer äusserte sich positiv: «Das ist eine saubere Sache, ein guter Plan.»

Sorgen macht einigen hingegen der grösser werdende Verkehr und der damit verbundene Lärm, der das Dorfzentrum jetzt schon belastet. «Ein grosser Teil des Verkehrs ist hausgemacht», so Gemeinderat Iten. Da müsse sich jeder selber fragen, ob er das Auto wirklich brauche. Vom Zimel jedenfalls sei man schnell, auch ohne Auto, mitten im Dorf.



Die Zimel-Wiese ist eingezontes Bauland. Mit Hilfe des Bebauungsplans soll ein einheitliches Quartier entstehen.

Bild Stefan Kaiser

Freiamt

Frontalkollision mit Traktor



Das Auto wurde komplett zerstört.

PD

DIETWIL red. Ein 73-jähriger Schweizer fuhr am Mittwoch, 24. August, um 15.20 Uhr von Oberrüti Richtung Dietwil. Beim Ortseingang geriet er mit seinem VW Golf auf der Luzernerstrasse fahrend aus noch unbekanntem Grund nach links und kollidierte frontal mit einem entgegenkommenden Traktor. Ambulanzbesatzung, Kantons- und Regionalpolizei rückten rasch an den Unfallort aus, wie die Aargauer Kantonspolizei mitteilt. Zur Verkehrsregelung wurde die Feuerwehr Dietwil-Oberrüti beigesteuert. Der VW-Fahrer aus der Region musste mit leichten bis mittelschweren Verletzungen ins Spital eingeliefert werden. Der 25-jährige Traktorfahrer wurde zur Kontrolle ins Spital gebracht. Die Staatsanwaltschaft Muri-Bremgarten eröffnete eine Strafuntersuchung und ordnete eine Blut- und Urinprobe beim Autofahrer an. Die Polizei nahm dem 73-jährigen Lenker den Führerausweis vorläufig zuhanden der Entzugsbehörde ab.

Eine neue Lehre etabliert sich

ABTWIL Das Unternehmen Kanal-Engel bietet neu eine Ausbildung für Entwässerungstechnologen an. Damit soll die Branche gestärkt werden.

Es ist ein Beruf, der in der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wird. Für das Funktionieren unserer Abwassersysteme jedoch ist er von eminenter Wichtigkeit: Die Rede ist vom Entwässerungstechnologen. Diese Fachleute reinigen, warten, prüfen und reparieren Entwässerungsanlagen im privaten sowie im öffentlichen Bereich. Damit sorgen sie für funktionstüchtige Schächte, Kanäle, Leitungen und Rohre.

Seit gut zwei Jahren wird für den Beruf des Entwässerungstechnologen auch eine Lehre angeboten. Der Ausbildungsdachverband der Kanalunterhaltsbranche hat den dreijährigen Lehrgang entwickelt. Im nächsten Jahr findet zum ersten Mal eine Lehrabschlussprüfung statt. Lernende mit Lehrbetrieb in der Deutschschweiz besuchen einen Tag pro Woche das gewerblich-industrielle Bildungszentrum in Zug.

Schwierige Suche nach Fachkräften

Ab August 2017 bietet auch das Unternehmen Kanal-Engel AG aus Abtwil die Lehre an, wie die Firma kürzlich mitteilte. Beim 1987 gegründeten Unternehmen mit heute rund 18 Mitarbeitern hat man sich aus zwei Gründen für diesen Schritt entschieden, wie Projektleiter

Valentin Burch erklärt. «Einerseits ist es nicht einfach, auf dem Arbeitsmarkt geeignete Mitarbeiter zu finden.» Die Berufslehre soll hierbei Abhilfe schaffen. Andererseits wünsche sich der Verband, dass möglichst viele Betriebe Lehrstellen anbieten. «Wir wollen einen Beitrag leisten. Es ist wichtig, dass unser Fachbereich gestärkt wird», erklärt Burch, der seit fünf Jahren im Betrieb arbeitet und als Berufsbildner für die künftigen Lehrlinge zuständig sein wird.

Die Anforderungen steigen

Als gelernter Schreiner ist Valentin Burch ein Quereinsteiger in der Bran-



«Das Berufsfeld ist bislang in den Köpfen nur wenig präsent.»

VALENTIN BURCH,
KANAL-ENGEL AG

che. Früher war er mit den Servicebussen, Kleinspülfahrzeugen und Speziallastwagen im täglichen Einsatz, heute koordiniert er als Projektleiter die Einsätze vom Firmensitz in Abtwil aus. Von der neuen Lehre erhoffe man sich, «ein starkes Fundament» für den Beruf aufbauen zu können, erklärt er.

«Die Entwässerungstechnologie nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Die Anforderungen an die Systeme werden in Zukunft weiter steigen. Weil in unserem Beruf das Einarbeiten Zeit braucht, ist die Lehre ein optimales Angebot.»

Burch selber schätzt an seinem Job die Vielseitigkeit. «Wir arbeiten mit grobem, einfachem Werkzeug, aber auch mit Hightech-Geräten», schildert er. Gefragt ist also handwerkliches Geschick, aber auch ein Flair für Technik. Man bewege sich auf Rohbaustellen genauso wie in bewohnten Bereichen. Der Kontakt mit den Kunden sei ebenso abwechslungsreich: «Wir haben zum Beispiel mit Bauherren aus Industrie und Gewerbe zu tun, aber auch mit Herrn und Frau Müller.»

Schnuppern ist möglich

Sich zu bewerben, ist ab sofort möglich. Ausgeschrieben ist der Ausbildungsplatz online auf der Firmenwebseite sowie dem kantonalen Lehrstellennachweis. Bereits jetzt können Interessierte während rund dreier Tage im Betrieb schnuppern. «Wir hatten bereits drei Schnupperlehrlinge bei uns», berichtet Burch. Man gehe zwar nicht davon aus, dass man von Bewerbungen «überschwemmt» werde, erhoffe sich aber schon, die Lehrstelle besetzen zu können. Um den Beruf der Bevölkerung näherzubringen, will die Kanal-Engel AG laut Valentin Burch den Kontakt, zum Beispiel zu den Schulen, suchen. «Unser Ziel ist es, aktiv zu kommunizieren. Denn das Berufsfeld ist bislang in den Köpfen nur wenig präsent.»

RAHEL HUG
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Roth-Haus kann jetzt bauen

MURI red. Das Bauprojekt im Wohnheim Roth-Haus kann fortgesetzt werden. Die zuständige Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten des Departements hat nun die Fortsetzung des Bauprojektes freigegeben. Dies, nachdem noch im Sommer 2015 das bereits bewilligte Projekt aufgrund von Sparmassnahmen des Kantons Aargau nicht weiterverfolgt werden konnte.

Beim An- und Umbau sind im Wohnbereich ausschliesslich Einzelzimmer geplant. Fehlende Nasszellen sollen ergänzt werden, und die Rollstuhlfahrer erhalten die Möglichkeit, sich auch in ihrer Wohnung frei fortbewegen zu können. Drei bestehende Wohngruppen erhalten eine Passerelle, die sie direkt mit dem Annexbau verbindet. In der vierten Wohngruppe ist eine solche Verbindung nicht möglich. Hier muss eine individuelle Lösung gefunden werden.

Umbau für mehr Platz

Für das Projekt ist ein Kostendach von 6 Millionen Franken festgelegt. Eine präzisere Beurteilung zur Kostensituation kann nach Vorliegen der Ergebnisse eines geplanten Wettbewerbs gemacht werden.

Mit dem Bauprojekt sollen die prekären und engen Platzverhältnisse im Wohnheim beseitigt und damit nicht zuletzt auch eine existenzsichernde Massnahme umgesetzt werden.

Die Baukommission wird im September 2016 ihre Tätigkeit aufnehmen und alle notwendigen Aufgaben vorbereiten.